

er den Rachen und zog unser Schiff mit stehenden Masten und vollen Segeln zwischen seine riesigen Zähne ein, gegen die der Hauptmast des größten Kriegsschiffs sich wie ein kleines Stöckchen ausnehmen würde.

Wenn ich behaupten wollte, daß das Verweilen in der Rachenhöhle irgend angenehm gewesen ist, müßte ich geradezu lügen, und jedermann weiß, wie unmöglich es mir ist, auch nur die kleinste Unwahrheit zu sagen. — Ich muß glauben, daß diese Abneigung gegen das Lügen ein Erbteil unsrer Familie von jeher ist, denn ich kenne mehrere Verwandte, die jedesmal von gefährlichen Krämpfen befallen werden, wenn in ihrer Gegenwart nur die geringste Unwahrheit gesagt wird. —

Ich selber werde gewöhnlich in hohem Grade seekrank, wenn ich auch nur eine der so häufigen Übertreibungen bei irgendeinem Ereignis höre.

Nach kurzem Aufenthalt in dem Rachen des Ungeheuers merkten wir, wie es denselben öffnete und eine unermessliche Menge Wasser einsog, wodurch unser Schiff, das doch kein kleiner Bissen war, in den Magen hinuntergeschwemmt wurde, und hier lagen wir so ruhig, als wären wir bei völliger Windstille vor Anker gegangen. Die Luft war etwas warm und unbehaglich dick, und die Dunkelheit des kolossalen Raumes war nur stellenweise hie und da durch viele Fackeln erhellt, die freilich bloß einen kleinen Kreis beleuchteten und im allgemeinen nur ein trübes Dämmerlicht verbreiteten. Wir fanden Anker, Taue, Boote, Barken und eine beträchtliche Anzahl Schiffe, theils beladene, theils unbeladene, die dieses Geschöpf verschlungen hatte. —

Sonne, Mond und Sterne bekamen wir hier freilich nie zu sehen, auch wurde es natürlich niemals Tag. Aber wie draußen im Meere, gab es täglich zweimal Flut und zweimal Ebbe. Erstere trat ein, wenn das Tier trank, und nach ungefährer Schätzung trat dann mehr Wasser ein, als der Genfer See enthält, der doch einen Umfang von dreißig Meilen hat. Nach und nach lief dann das Wasser wieder ab und es pflegte dann so arge Ebbe zu sein, daß alle Schiffe wie auf dem trocknen lagen, bis nach einigen Stunden wieder hohe Flut eintrat. Zu Ebbezeiten machten wir zu Fuß Besuche bei den verschiedenen Unglücksgefährten, oder bei höherem Wasserstand fuhren wir im Boote zu ihnen, und hörten dann mit großer Teilnahme, daß Verschiedene schon mehrere Jahre in diesem gräßlichen Kerker hausten.

Es war mir unbegreiflich, wie die Leute das so lange ausgehalten haben, ohne ernstliche Versuche zu ihrer Befreiung zu machen — und wäre es auch dadurch gewesen, daß sie ein Loch in den Leib des Ungeheuers ge-